

## Kerner, Justinus: An Katharinas Töchter, die Prinzessinnen Marie und Sophie

1 Die Sage geht, ich kann's euch nicht verbergen,  
2 Daß man in jenem Haus, dem stillen, kleinen,  
3 So ihr geschaut an Weinsbergs Rebenbergen,  
4 Verstorbner Menschen Schatten sah erscheinen.  
5 Sei solches Schaun nun Täuschung oder Wahrheit  
6 (wollt nur, was euch das Innre sagt, hier meinen),  
7 Ward mir doch kürzlich

8 Ich saß in einer stillen Mondennacht  
9 Einsam auf jenen alten Burgruinen,  
10 Beleuchtet von des Sternenhimmels Pracht,  
11 Nachdenkend euch, und wie ihr mir erschienen  
12 Als Glückliche, um die ein Sel'ges wacht,  
13 Dem noch viel Selige als Engel dienen –  
14 Die Mutter war's, an die ich tief gedacht,  
15 Da kamen durch die monderhellte Luft  
16 (von Menschenschatten wohl hört man's oft sagen)  
17 Jetzt Blumenschatten, schwarz und ohne Duft,  
18 Zu mir im Geisterreigen hergeschwebet.  
19 Ein Westhauch durch die Totenstille bebet,  
20 Und schmerzreich, wie entstiegen einer Gruft,  
21 Hör' ich's  
22 »welch herbe Schickung haben wir erlebet!  
23 Den vollen Kränzen, weh! sind wir entfallen,  
24 Die man für sie, die Lieblichen, gebunden  
25 Im Neckartale in den holden Stunden,  
26 Als sie erschienen Blumenengel allen.  
27 Weh! wir Unseligen sind nicht gekommen  
28 An ihre Brust und nicht in ihre Hände,  
29 Die staub'ge Erde hat uns hingenommen;  
30 Und sündhaft fluchten wir da unserm Ende.  
31 Nun irren wir rastlos, als schwarze Schatten  
32 Gehoben in die Lüfte von der Erden,

33 Bis daß auch wir das Ziel, das jene hatten,  
34 Die glücklicher als wir, erreichen werden.  
35 Hin treibt es uns wohl ohne Duft und Farben,  
36 Unsel'ge, hin zu jenen Liebewerten,  
37 An deren Busen unsre Schwestern starben,  
38 Und selig drauf erstanden in den Gärten,  
39 Wo ihre Mutter wallt, der Lenz nie endet.  
40 Dir, der sich nie von jener Sel'gen wendet  
(und der Gedanke hat gemacht uns dreister),  
42 Erscheinen wir unsel'ge Blumengeister  
43 Und bitten schmerzvoll dich: sei du der Meister,  
44 Der uns in ein Gefäß gebannt versendet  
45 Dahin, wohin wir, ach! so sehnlich streben!«

46 Also ertönt' es, und die Blumen schweben,  
47 Die Schatten, farblos dunkles Geisterleben,  
48 Recht Blumengeister, nach mir von den Höhen  
49 Zu Tal, daß ich sie banne. –  
50 Bin ich gefolgt. Möcht' nun für sie erflehen,  
51 Ihr Lieblichen! ein freundliches Empfangen,  
52 Daß ihr die Armen löset von den Schmerzen,  
53 Daß sie nicht starben jüngst an euren Herzen!  
54 Daß sie sind ungesehn von euch vergangen!  
55 Oft nach dem Tod erst wird erkannt die Liebe,  
56 Ihr Lieblichen! o sprechet: »Blickt nicht trübe,  
57 Ihr Blumenschatten! seid uns ja willkommen  
58 Mit Lächeln aufgenommen!  
59 Oft nach dem Tod erst wird erkannt die Liebe!«

(Textopus: An Katharinas Töchter, die Prinzessinnen Marie und Sophie von Württemberg. Abgerufen am 23.01.2026 v